

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgelaltene 3 mm hohe (Bett) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Abart. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Anzeigenfrist und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Anstunf beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 93.

Sonntag, den 4. August 1928.

21. Jahrgang.

Frage frisch des Lebens Würdel
Arbeit heißt des Mannes Würde.

Von Woche zu Woche.

Hausbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Das Interesse für die Vorgänge auf der polnischen Bühne machte in den letzten Tagen den Mittelpunkt für die Iden von Dinkelscherben Klage. Was? Es ist erschütternd, daß erneut ein entsetzliches Eisenbahnunglück 16 Menschen auf die Bahre brachte. Wie ist eine derartige Häufung von Eisenbahnunfällen, wie wir sie auf unserm Bahnhofsballast haben, zu erklären? Es ist Sache der Politik, auf diese Frage eine klare Antwort zu geben und gleichzeitig Maßnahmen zu treffen, damit eine Wiederholung einer solchen Katastrophe vorgebeugt wird. Die Reichsbahn hat bereits zweckentsprechende Schritte unternommen, andere in Aussicht gestellt. Was soll ein Sachverständigenausschuß gründliche Untersuchungen anstellen. Das ist gut und schön, nur seine Feinde verloren werden. Es gibt keine höhere Pflicht für unsere Verkehrsminister als die, auf diesem Wege wieder die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes zu gewährleisten!

Auf politischem Gebiet hat die abgelaufene Woche ebenfalls Geschehnisse gebracht, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Ueber den Kellogg-Pakt, der am 27. August in Paris unterzeichnet worden wird, ist bereits genug geschrieben worden. Zu unterstreichen ist nur, daß selbst der britische Außenminister Chamberlain vor zu großen Erwartungen glaubte warnen zu müssen. Warum auch nicht? Europa kann nicht durch friedliche Versicherungen noch durch schöne Gesteen beruhigt werden, es kommt vielmehr nur dann zum Frieden, wenn die heute noch vorhandenen Kriegswunden besichtigt werden. Davon ist aber zur Stunde noch nichts zu verspüren.

Der Kellogg-Pakt soll den Krieg ächten. Es wäre also vernünftig, daß der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes Beweise einer friedlichen Gesinnung folgen. Oder glaubt man ein Friedensfest feiern zu können, wenn am Meere fremde Soldaten marschieren und jenseits unserer Grenzen immer neue Kanonen regnen und neue veredelte Gase erprobt werden? Ich höre es, als habe man für diese Erwägungen noch anderswo Verständnis. Chamberlain machte im Anschluß an die Welt davon Mitteilung, daß England und Frankreich nach längerer Verhandlungen ein Abwägungskompromiß vereinbart und den See verhandelt vorgelegt haben.

Es habe nur, daß es bald neue Enttäuschungen gab. Der man schon von Anfang an etwas misstrauisch, so mag die Zweifel immer stärker werden, als das das Paris, das sich bisher mit der Abrüstung absolut nicht befreundet konnte, plötzlich Freude und Begeisterung zeigte. Die weiteren Mitteilungen über das Abkommen verstärken die Zweifel und lassen uns heute mit Gewißheit vermuten, daß das Abwägungskompromiß richtiger als Abwägungskompromiß bezeichnet werden muß. Wie lagen denn die Dinge auf dem Gebiete der Flottenrüstungen? England hatte hier keinen guten Stand, ihm drohte ein Wettstreit mit Amerika, dem es finanziell nicht gewachsen war. Also brauchte es Hilfsstruppen und Entlastungsmöglichkeiten. Weibes hat es in Paris gefunden. Umgekehrt fühlte sich Frankreich in der Frage der Landrüstungen unbehaglich. England wird also den Franzosen in der Frage der Landrüstungen entgegenkommen sein, daneben vielleicht auch noch die französischen in politischen Fragen gemacht und damit die französische Unterstützung in der Flottenfrage gesichert haben.

Für den europäischen Frieden springt dabei wenig heraus. Das gleiche gilt von der Friedenspolitik. Wie unser Nachbar im Osten, Polen, betrachtet. Immer wieder ballen sich an dem Himmel Osteuropas neue Wolken zusammen. Diesmal hing es mit einer italienischen Note an den Völkerbund und einer ihr auf dem Wege folgenden Antwort Polens an. Im weiteren Verlauf des Handels warfen sich Italien und Polen gegeneinander große Worte an den Kopf, auch schickte sich Polen damit vergnügt zu haben, Truppen an der Grenze zusammenzuschieben. Kurzum, die Mächte sind es notwendig, durch ihre Vertreter in Rom und Warschau beruhigt zu wirken.

Wie im Osten, gibt es auch im Südosten ein großes Wetterleuchten. Es scheint fast, als stiehe dem Baltischen Staat eine neue Schicksalsstunde bevor.

vor. Die Kräfte haben dem Belgrader Parlament den Rücken gekehrt und fordern bundesstaatliche Rechte. Ja, Stephan Raditsch hat sogar die Parole der völkischen Teilung Südosteuropas in zwei selbständigen Staaten ausgegeben, die nur durch die Personalunion, also durch den König als einheitliches Oberhaupt, zusammengehalten werden. Hat Belgrad die Männer, die die Stunde erfordert?

Der Konflikt um Wilna.

Russische Warnungen. — Polen als Gefahrenherd. — Deutsche Mahnung zur Besonnenheit.

In wenigen Wochen tritt der Völkerbundsrat in Genf zu seiner großen Ratstagung zusammen. Deutschland erwartet von der Septembertagung eine Klärung der Rheinlandfrage, außerdem richtet sich ein mehr Aufmerksamkeits auf den polnisch-litauischen Konflikt, der erneut einen bedeutsamen Bestandteil der Tagesordnung bilden wird. Die Zulassung des polnisch-litauischen Streites erweckt wachsende Besorgnis. Das gilt in erster Linie für die Mächte, die wie Deutschland und Rußland an der weiteren Entwicklung der Dinge im Osten ernstlich interessiert sind.

Wie aus Moskau gemeldet wird, betrachtet man dort vornehmlich Polen als den Gefahrenherd. Seit der 1920 erfolgten gewaltsamen Angliederung Wilnas an Polen, so argumentiert man in Rußland, habe bisher trotz des Fehlens unmittelbarer Beziehungen zwischen Polen und Litauen niemals eine direkte Kriegsgefahr bestanden. Wenn es sich jetzt anders verhalte, so liege das daran, daß Polen aus einer Reihe von Gründen mit der gegenwärtigen Lage an der polnisch-litauischen Grenze unzufrieden und insofern auch befreit sei, diese Lage auf jeden Fall zu ändern. Einflußreiche polnische Blätter lassen keinen Zweifel darüber, daß Polen nötigenfalls auch bereit sei, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Polen und Litauen gewaltsam zu liquidieren. Die polnische Regierung sei offen befreit, vom Völkerbund freie Hand gegen Litauen zu erhalten. Damit könne sich Rußland keinesfalls einverstanden erklären, gleichgültig, ob die litauische Regierung tatsächliche Fehler gemacht habe oder nicht.

In Berlin verkennt man gleichfalls nicht den Ernst der Lage, macht im übrigen aber zur Besonnenheit. Eine gewaltsame Angliederung Litauens an Polen kann nie in Frage kommen. Ueber den Widerstand, den solche Projekte finden werden, dürfte man auch in Warschau hinreichend im Bilde sein. Um so bedauerlicher, daß es Polen für angebracht hält, für den 12. August einen Kongreß der Legionäre nach Wilna einzuberufen. Es liegt auf der Hand, daß die Legionäre nicht gerade friedliche Töne anschlagen werden. Auf diesem Wege läßt sich eine Lösung des Konflikts nicht erreichen.

Große Worte der Legionäre.

Aufruf zur Wilna-Tagung. — Pilsudski soll Polen zu einer „Weltmacht“ gestalten.

Der Verband der polnischen Legionäre und noch verschiedene andere halb-militärische Verbände veröffentlichten einen sensationellen Aufruf, in dem ausdrücklich gesagt wird, daß Pilsudski an die Verwirklichung großer Pläne herantreten werde und daß die unterzeichneten Verbände treu zu ihm halten würden, bereit, für ihn zu kämpfen und zu sterben. Die Zukunft Polens ruhe in Pilsudskis Hand, der aus Polen einen „mächtigen Staat machen wolle und ihn zu einer Weltmacht“ gestalten würde.

Die polnische Presse nicht der Wilna-Veranstaltung hervorhebende Bedeutung bei und weist besonders darauf hin, daß zu dieser Tagung auch der Staatspräsident sowie alle Minister erscheinen würden.

Was lehrt Dinkelscherben?

Ein Arzt über die Katastrophe und das Rettungswerk. — Bessere Ausattung der Züge mit Rettungsgesetz erforderlich.

Ein Freiburger Arzt, Professor Dr. Friedländer, der in dem bei Dinkelscherben verunglückten beschnittenen Personenzug saß, veröffentlicht einen „Betrachtungen“

ungen und arztliche Vorgehensweisen“ überlebenden Artikel, in dem etwa folgendes ausgeführt wird:

Der Zug hatte Verpöpfung und fuhr, angeblich mit 75 Kilometer Stundenangewindigkeit, in Dinkelscherben auf den Bahnsack auf. Ich lag im vorderen Wagen, schreibend, als ich mit dem Kopf meinem Gegenüber an die Brust stieß, zurückgeschleudert und von meinem Handgelenk umher geworfen wurde. Ich stürzte nach vorn. Da nur eine Tragbahre vorhanden war, mußten die ersten Schwerkriegsverletzten von ungeübten Männern in die Wirtshaus getragten werden. Die Natur, oft barmherzig, ließ diese in Bewußtlosigkeit verfallen, so daß sie mit offenen Augen ruhig auf der Strecke in den Trümmern auf dem Bahndamm laglos dalagen. Ein riesenstarker Mann, unverletzt, versetzt in einen Weintramp. Merkwürdig war das Verhalten der unverletzten Kinder — sie waren ruhiger als die Erwachsenen.

Die Gewalt des Zusammenstoßes bewirkte Verletzungen, wie wir sie sonst nur nach Granatvolltreffern haben. Ich zog aus dem Obergeschloß eines Zimmers ein 20 Zentimeter langes, etwa 2 Zentimeter breites Holzstück, von der Wagenwand oder einer Wand herrührend, ohne daß der Verletzte dies merkte, weil er bewußtlos war. Nach einer Stunde waren alle Verletzten verbunden und teilweise des in solchen Fällen wunderartigen Morphiums. Während ich einer Frau eine Einspritzung verabfolgte, stand im Nebenraum ihr Mann.

Die Vorderräder der Maschine lagen etwa 12 Meter hoch auf den hochgerissenen Güterwagen. Hinter dem Tender und Gepäckwagen befand sich ein D-Wagen. Bülge unversehrt. Ich durchschritt den ganzen Wagen, er zeigte nur eine zerbrochene Glascheibe. Die folgenden Wagen vierter Klasse waren tieferabgeschossen, zerplittert, zertrümmert. Hieraus ist die Lehre zu ziehen, daß diese alten, leichten Wagen so bald als möglich zu beseitigen sind. Ebenso wichtig sind

die ärztlichen Folgerungen. Jeder Zug muß mindestens drei Tragbahnen leichter Bauart besitzen. Jede Tragbahre enthält in fest angeordnetem, wasserdichtem Stoff eine größere Zahl von Sägen, Binden und Militärverbandstoffen. So wird der Zug von den Stationen unabhängig. Die Dinkelscherben enthält der Verbandstufen alles Notwendige, nur keine Morphiumlösung. Die Spritze war zerlegt, also nicht gebrauchsfähig. Später erwies sie sich als unbrauchbar. Der Zeitruf von einer Viertelstunde ist aber oft entscheidend. Am Verbandstufen bestand sich Kampferlösung — aber es fehlte an biden Nadeln.

Zum Schluß schlägt Professor Friedländer vor, die Sanitätswagen im ganzen Reich einheitlich mit sanitären Mitteln auszustatten und stets den erfahrensten Chirurgen des nächsten Krankenhauses mit an die Anglistenstelle zu entsenden. Was die Katastrophe in Dinkelscherben betreffe, habe die Organisation des Rettungswertes nach Überwindung der anfänglichen Schreckneurose sich auf voller Höhe gehalten.

Rundgebungen in Straßburg.

Ausbrachen Nißius und Nosses. — Straßburg will nicht die größte Zeitung Frankreichs, sondern die größte Austauschzentrale sein.

In Straßburg fand eine von vielen Tausenden besuchte Sympathiekundgebung für die Autonomistenführer Dr. Nißius und Nosses sowie die übrigen Opfer des Kolmarer Prozesses statt. Alle politischen Parteien waren vertreten. Der große Saal des Sängershauses vermachte die Teilnehmer nicht zu fassen, so daß eine zweite Versammlung abgehalten werden mußte. Beim Eintritt der Autonomistenführer erhob sich die Menge und sang das Straßburglied. Nißius forderte die Schaffung einer Einheitsfront aller Elsäßer und verlangte die Wahrung der Rechte Elsaß-Voshringens auf seine althergebrachten Freiheiten. Nosses forderte für die Elsäßer das Recht, ihre Angelegenheiten selbst regeln zu können und beschuldigte den Staatsanwalt Fajot, die Regierung wissentlich belügen zu haben. Straßburg dürfte nicht die größte Zeitung Frankreichs sein, sondern müßte die größte Austausch-Zentrale für die deutsche und französische Wissenschaft werden. Zum Schluß wurde eine Entschlichung angenommen, in der die völlige Rehabilitierung Nißius und Nosses sowie der übrigen Verurteilten gefordert wird. Die Entschlichung verlangt ferner den Verzicht auf die Politik der Gewalt sowie das Recht der Selbstverwaltung und der geschlichen Anerkennung der deutschen Sprache.

Neue Hoffnung?

Amundsen noch am Leben?

In Moskau ist ein Bericht von dem Leiter der Malingnepedition, Professor Wiele, eingetroffen, in dem die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß Amundsen und seine Begleiter noch am Leben sind. In der Gegend, in der vermuthlich das Flugzeug niedergegangen sei, gäbe es viele Bären und Bemmtere, deren Fleisch ihnen als Nahrung dienen könne.

Die Suche nach der Leiche Malmgrens.

Der schwedische Spitzbergen-Meteorologe Landström erklärte, es bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß die Leiche Professor Malmgrens im August von den Robbenfängern gefunden werde; denn bei dem diesjährigen Seehunde- und Robbenreichtum sei nicht anzunehmen, daß Eisbären die Leiche berührt hätten.

Die Annahme, daß die Leiche durch die Sommerwärme so tief im Eis gesunken sei, daß sie nicht mehr entdeckt werden könne, bezeichnet er als falsch. Da die Belohnung von 10 000 Kronen für die Auffindung von Malmgrens Leiche jetzt unter den Robbenfängern allgemein bekannt ist, nimmt man an, daß ein positives Ergebnis erzielt wird.

Nach Mariano reißt heim.

Wie aus Ravall gemeldet wird, hat die „Citta di Milano“ am Donnerstag mittag den Kafen verlassen. Die Gerächte, daß auch der linke Fuß Marianos abgenommen werden müßte, haben sich als falsch erwiesen. Der rechte Fuß ist an Bord des „Kraffin“ abgenommen worden. Mariano hat bereits die Reise nach Stockholm angetreten.

Courtney gerettet!

Vom amerikanischen Passagierdampfer „Minnewaska“.

Der englische Flieger Courtney, den bisher verschiedene amerikanische Schiffe und auch der Lloyd-Dampfer „Columbus“ vergeblich suchten, ist von dem amerikanischen Passagierdampfer „Minnewaska“ gerettet worden.



Courtney.

Das von den Ägypten aus nach Neufundland gestartete Flugzeug Courtney's geriet etwa fünfhundert Meilen von den Ägypten entfernt in einen heftigen Sturm, der den Führer veranlaßte, den Rückflug anzutreten.

Courtney mußte jedoch auf See niedergehen und sandte drathlose SOS-Rufe aus, auf die mehrere Dampfer ihre Route verließen, um den Schiffbrüchiger Hilfe zu leisten. Starker Nebel hinderte längere Zeit die Auffindung der Flieger.

Mit dem brennenden Flugzeug abgestürzt. In England wird folgender Zuspruch verbreitet:

„Nach furchtbaren Erlebnissen sind wir von der „Minnewaska“ aufgenommen worden. Die Maschine lag um Witternachts in 500 Meter Höhe Feuer, landeten in Flammen auf schwerer See. Courtney.“

Appell an Frankreich.

Begrüßung Herrlots in Adin. — Rülz und Abenauer fordern Taten für den Frieden.

Bel dem im März zu Ehren des in Köln weilenden französischen Unterrichtsministers Herrlot gegebenen Essens hielt Oberbürgermeister Dr. Abenauer die Begrüßungsrede und sprach dabei auch einige offene Worte über die politische Lage in Europa. Er führte aus, das alte Europa liege in Trümmern. Das neue müsse besser werden. Zu diesem Zweck müßten sich die Gutgeleiteten aller Völker zusammenschließen; die Presse aber müsse das Mißtrauen zerstreuen, das noch immer wie eine finstere Wolfe über Europa liege. Frankreich habe die Möglichkeit, das Herz Deutschlands zu gewinnen.

Der Reichskommissar der Presse Dr. Rülz unterließ die Ausführungen Dr. Abenauers und schloß seine Rede mit den Worten: Wer aufrichtig die Befreiung unserer beiden großen Nationen will, der wird auch nur so aufrichtig bereit sein, einbürgler den Schicksal unter Maßnahmen zu setzen, die aus einer anderen Zeit stammen als die unsre, der unsere gemeinsame Arbeit gelten soll. In der Beziehung darf der Satz Geltung beanspruchen: Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehen.“

Der französische Unterrichtsminister Herrlot erwiderte, die Völker wollten den Frieden und würden mit Dankbarkeit die Männer begrüßen, die ihnen endlich Ruhe bringen für ihre Arbeit und das Leben ihrer Kinder. Für unsere Generation sei es das wichtigste Problem, der Gesellschaft der Nationen die Rechtsbürgerschaft zu geben, die heute jeder nationalen Gemeinschaft ihre Sicherheit verleihe. Die Räumungsfrage ließ Herrlot unerörtert.

Neuer deutscher Schritt in Paris.

Der deutsche Botschafter in Paris von Joseph hatte mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums Berthelot und mit Briand längere Unterhaltungen, die verschiedene zwischen Deutschland und Frankreich und auf dem Gebiet der internationalen Politik stehenden Fragen zum Gegenstand hatten. Wie bekannt, hat Botschafter Joseph Briand u. a. darauf aufmerksam gemacht, welche Gefahren aus einer Verschärfung der polnisch-litauischen Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten. Es ist in diesem Zusammenhang insbesondere auch auf den am 12. August in Warschau stattfindenden polnischen Kongress hingewiesen worden, dem man in Litauen mit großer Unruhe entgegensteht.

Am vorigen verhandelten Botschafter Joseph und Briand noch einmal über den Zweifelsäuer Flaggenzwischenfall und das Auslieferungsausbleiben der Rheinländermission.

Braucht Deutschland Kolonien?

Mundfrage einer sächsischen Zeitung. — Die Antwort des Reichstanzlers.

Eine sozialdemokratische Zeitung in Dresden veranfaßte eine Kundfrage: „Soll Deutschland Kolonialpolitik treiben?“ Reichstanzler Müller erteilte folgende Antwort:

„Trotzdem dem Deutschen Reich die Recht auf koloniale Betätigung nicht bestritten werden kann, und die koloniale Schuldfrage in der früheren kolonialen Betätigung Deutschlands keine Begründung findet, soll das Deutsche Reich aus praktischen Gründen den Erwerb von Kolonien nicht anstreben. Die deutsche Wirtschaft leidet an Kapitalmangel. Wie soll auch noch das Kapital aufgebracht werden, das zur Einleitung einer notwendigen Kolonialpolitik erforderlich ist.“

Man wüßte nicht, galt er dem Dichter oder den Spielern. Er hörte sich an, als wenn er im nächsten Augenblicke ganz verkümmern wollte. Vielleicht war es aber auch die Stille vor dem Sturm.

Der zweite Aufzug wurde mit der gleichen atemlosen Spannung entgegengenommen. Das Klingeln der Schiffsklingel in den Händen der Zuschauer schwankte noch zwischen Ruhe und Bewegung. Gar mancher mochte sich wohl im Stillen ein Urteil gebildet haben, aber er schielte noch zum Nachbar herüber, welche Ansicht sich in seinen Mienen widerpiegelte. Man war ja Sachverständiger und Kenner, ganz gewiß, doch ein Fehlschritt in der Beurteilung konnte auch dem Geschultesten einmal unterlaufen. Man wollte sich doch nicht zeigen wie jener Sachverständige und Preisrichter auf einem Segelwettbewerb, der als einziger klatschte und dann, als ihn einer sanft am Nack zog: „Herr Direktor, Sie sind der einzige, das Lied war ja total verfehlt!“ mutig erklärte: „Gleichviel, ich bin der Preisrichter!“ — Nein, wenn man auch Bürger einer Provinzstadt war, Kunstverständniß besaß man doch!

Der Vorhang rutschte nieder. Noch eine Sekunde voll beängstigender Stille im Raum — dann ein Aufatmen und Auffachen zu gleicher Zeit. Ein Sturm des Beifalls braunte durchs Publikum. Rufe klangen dazwischen, erst einzeln, dann immer mehr: „Dichter! Dichter!“ Stürmisch wurde Wegener herausgefordert.

Zu freute sich und war doch enttäuscht. Sollte sie ihm eine Niederlage gegönnt? — Vielleicht war es so. Bäre er nicht viel leichter geehrt gewesen, einer Niederlage aus dieser Zeit zu verweihen! Sie kannte seinen Ehrgeiz und seine leichte Verletzbarkeit. Das waren Faktoren, die ihre sichere Bundesgenossen hätten werden können in dem Kampf um ihn. Durch diese Rechnung machte der Beifall des Publikums einen bitteren Strich.

Nach ein anderer Gedanke besaß sie: War das ihr Mann, dem hier die Menge aufbelebte wie einem König, der Triumph feierte wie ein Held! Dem Manne aalt das, den sie aus Liebe hatte an sich ziehen

notwendig in den Kolonien investiert werden müßte. Die Zeit haben die Deutschen bei den erwachenden, nach kleiner Selbständigkeit drängenden Kolonialbestrebungen anzusehen, gerade weil Deutschland an der kolonialen Ausbreitung fremder Völker nicht mehr beteiligt ist, Deutschland auszuweichen.

2. Auch zur kolonialen Betätigung Deutschlands durch Österreich eines Kolonialmandats liegt kein Grund vor. Deutschland soll sich in der Mandatskommission des Völkerbundes vertreten lassen. Das wird dem deutschen Völkerbundesmitgliedern wohnen. Das wird dem deutschen Völkerbundesmitgliedern wohnen. Das wird dem deutschen Völkerbundesmitgliedern wohnen.

3. Das Deutsche Reich soll für seine Angehörigen in allen Kolonien und Mandatsgebieten die volle Gleichberechtigung mit den anderen Nationen fordern, damit ihm gänzlich die Vorkaufsrecht zugesichert ist.

Eine Erwiderung der Deutschen Kolonialgesellschaft. — Berlin, 4. August. Die Deutsche Kolonialgesellschaft legt der Erklärung des Reichstanzlers große Tragweite bei und fragt, ob Reichstanzler Müller seine Erklärung als Vertreter der Politik seiner Partei oder als Vertreter der Politik der Reichsregierung abgegeben habe. Der Reichstag werde sofort nach seinem Zusammentritt im Herbst eine klare Antwort der deutschen Regierung verlangen müssen.

Schlusssdienst.

Grober Mord eines Kriegen.

— Berlin, 4. August. In einem leeren Werkstatt eines Juges der Wannseebahn freizeigte sich ein arbeitstüchtiger Arbeiter, der seinen Namen gern in der Zeitung gedruckt finden wollte. Er hatte Hände und Füße mit Nägeln durchgehört, die Füße mit Ketten, die Arme mit Striden an das Kreuz befestigt. Auf dem Potsdamer Bahnhof befreite er sich selbst. Auf der sensationslustigen Artisten Bahn, das Straßenspektakel vorübergefallen. Gegen ihn wird ein Verfahren wegen großen Unfalls eingeleitet werden.

Die Lotteriebetrüger aus der Haft entlassen.

— Berlin, 4. August. Nachdem das Urteil gegen die Lotteriebetrüger Böhm und Schleinsteiner rechtskräftig geworden ist, sind sie — aus der Haft entlassen worden. Bei Schleinsteiner, der nur eine relativ geringe Strafe erhalten hat, ist das schließlich begreiflich. Recht eigenartig mutet aber der Fall Böhm an. Ein Berliner Blatt berichtet nämlich: Auf Grund einer mündlichen Rücksprache des Reichsanwalts mit dem Reichspräsidenten der Generaldirektion habe dieser einer Bewährungsfrist für die ungetreuen Beamten zugestimmt. Die Staatsanwaltschaft habe infolgedessen auch Böhm aus der Haft entlassen, ehe er in das Zuchthaus übergeführt wurde.

Neuvertrant auf einen Beamten des Arbeitsamtes.

— Frankfurt a. M., 4. August. Dem Arbeitslosen Josef Willkomm wurde vom hiesigen Arbeitsamt eine Stelle vermittelt, die er jedoch ablehnte. Als man daraufhin prüfen wollte, ob man ihm nicht die Unterstützung entziehen sollte, zog Willkomm plötzlich einen Revolver und schoß den Vermittlungsbeamten in den Kopf. Schwer verletzt wurde der Beamte ins Krankenhaus übergeführt. Der Täter flüchtete und konnte bisher nicht verhaftet werden.

Die Haftbeschwerden des Kriminaloberkommissars Bauer abgewiesen.

— Zweibrücken, 4. August. Nach einer langen hier eingetroffenen telegraphischen Mitteilung hat der kommandierende General des 32. französischen Armeekorps die Haftbeschwerden des Kriminaloberkommissars Bauer aus Zweibrücken abgelesen. Die Untersuchungsdauer dauert fort.

Flug Paris—New York.

Zwei polnische Flieger gestartet.

— Lwow, 4. August. Die polnischen Flieger Adzikowski und Kubala, die in dem französischen Flugplatz Le Bourget seit längerer Zeit einen Flug nach New York vorbereiteten, sind von dort aus aufgebrochen. Das Flugzeug, ein Doppeldecker, führt den Namen „Marschall Rittmeister“.

wollen, den sie aus der dumpfen Alltagsumwelt ihres Lebens hinübernehmen wollte in ein freies, unbefümmertes Leben und Genießen, den hinauf zu sich, auf die Höhe heben wollte, auf die ihr Reichthum sie erhoben.

Fest sah sie klar. Bei diesem Manne war solche Bemühen vergeblich. Er stand auf der höchsten Stufe der Menschheit, ein Steigen war ihm nicht mehr möglich.

„Zu Königen und Dichtern müßt du gehn. Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhe.“ Sollte so oder so ähnlich nicht Wegener selbst ein mal seinen Gedanken Ausdruck geben? — Wie sie sich sah, sah sie sich gegenüber vor! Er sah die Werke seines Geistes, die arm und reich gleichmäßig begehrteten, Werke, die ihn zum Liebhaber der Massen und zum Helden des Tages machten. Nein, der Gedante, ihn zu sich hinauf zu ziehen, war eine Einbildung gewesen.

Aber war ihre Liebe zu ihm geringwertiger geworden, weil sie nun einsehen mußte, daß er über sie stand? Geringer war sie sicher nicht geworden. Sie wußte, daß sie ihm nicht mehr in ihrem Herzen empörte. Sie wußte, daß sie ihm nicht mehr in ihrem Blick mündigen zu seinem Glück, sie würde ihm zeigen, wie sie mit und für ihn stand. Und er würde auf der Höhe seines Glückes sie nicht außerhalb sehen lassen.

Dann kamen wieder die Einklüßerungen der unbekannt Mächte, die den Menschen immer am meisten bedrängen, wenn er hemmungslos ein Glück ergreifen möchte. Und diese Einklüßerungen bedrängten, daß sie nicht davon stände, ihn vollends zu verlieren.

Der Direktor saß hinter der Bühne mit steinernen Gesichtern umher und suchte Wegener, den er nicht entdecken konnte. Endlich fand er ihn zwischen den Kulissen stehend und ins Publikum hineinlaufend.

„Zum Fenster, Doktor, sind Sie denn taub! Sie müssen erscheinen!“ schrie er ihm ins Ohr. Wegener rührte sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain von Carl Westermald

22] Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

Das Theater war bis zum letzten Platz gefüllt. Schon im Kartenverkauf war das Haus ausverkauft gewesen. Ein Surren lag über der hundertköpfigen Menge. Man fühlte förmlich die Spannung, die jeden Zuschauer in der Erwartung des Erfolges oder Mißerfolges überkommen war. Lu sah und hörte nichts von dem, was um sie vorging. Sie sah in ihrer Voge und hing ihren Gedanken nach.

Das Zeichen zum Beginn ertönte. Wie das Pfeifen einer vorbeifahrenden Lokomotive sank das Surren im Saale ab und verstummte. Eine atemlose Stille lag förmlich über den Köpfen, wie gebannt saßen sie ohne jede Bewegung und starrten auf den Vorhang. Wie ein Raubtier, das seine sichere Beute ahnungslos in Sprungweite kommen sieht.

Der Vorhang hob sich. Leicht und gefällig rollten sich die Ereignisse des ersten Aufzuges vor den Zuschauern ab, froh und bewegt, ohne jedoch leicht und oberflächlich zu sein. Die Schauplätze gaben sichtlich ihr Bestes her. Ein Aufatmen der Befriedigung ging durch die Menge.

Vu vermochte vor Aufregung nicht dem Spiele zu folgen. Sie sah und begriff nicht. Die Worte rauschten in ihrem Ohr vorüber und verhallten unerfaßbar. Ihre Gedanken wollten bei ihrem Manne. Wo mochte er jetzt sein? — Würde das Publikum ihn verlangen? Würde er sich zeigen? — Dann kam die Heldin. Aus ihren Hefeten sah auf ihre Gestalt, als wollte sie hinter dieser weichen Stirn lesen, als wollte sie das Geheimnis entziffern, dessen Auflösung Lu entgegengetreten, an dem ihre Zukunft hing, ihr Sein oder Nichtsein.

Nach dem ersten Aufzuge klatschte das Publikum förmlich. Der Beifall war zurückhaltend und nicht

Aus der Heimat

Spangenberg, den 4. August 1928.

X Abschied. Mit dem 1. August ist Lehrer Vepper aus dem Lehrkörper der Stadtschule ausgeschieden, um die Pionierschule an der städtischen Mittelschule zu Freigalar zu übernehmen. Fast 15 Jahre hat er an unserer Stadtschule mit bestem Erfolge gewirkt. Die Schule bereitet ihm eine feierliche, schöne Abschiedsfeier. Hauptlehrer Vepper dankte ihm im Namen der Schule für seine treue Arbeit und Vorgesetzter Schier sprach ihm den Dank der Stadt und Oberpostkammer Albeding, der Vorsitzenden des Elternbeirats, den Dank der Elternschaft aus. Die Feier wurde gehoben durch entsprechende Gesänge und Gedächtnisvorträge. Die Kinder überreichten ein Klassenbild und brachten ihm schiedenden Lehrer und Freund durch Blumenpenden. In seinen Abschiedsworten sagte Lehrer Vepper, daß ihm die Arbeit an der Stadtschule stets eine Freude gewesen sei. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungsbereich alles Gute.

*** Städtisches Museum.** Das Museum hat eine Reihe wertvoller Neuerwerbungen zu verzeichnen. Frau Auguste Reineke zu Berlin, die Entlein des letzten Kommandanten der Feste Spangenberg, stiftete ein Lichtbild eines Großvaters mit altertümlichem Rahmen, ferner ein Tagesbild des letzten Kurfürsten von Hessen (Abbildung) an die türkische Armee (Abschiedsbild), gegeben von Sittin am 17. 9. 1866, eine Urkunde des Kurprinzen vom gleichen Tage (Abschrift), mit der der Tagesbericht der Garnisonkompagnie in Spangenberg übermittelt wurde. — Der Anregung des Herrn Hauptlehrers Heinlein aus der turkischen Armee (Abschiedsbild), gegeben von Sittin am 17. 9. 1866, eine Urkunde des Kurprinzen vom gleichen Tage (Abschrift), mit der der Tagesbericht der Garnisonkompagnie in Spangenberg übermittelt wurde. — Der Anregung des Herrn Hauptlehrers Heinlein aus der turkischen Armee (Abschiedsbild), gegeben von Sittin am 17. 9. 1866, eine Urkunde des Kurprinzen vom gleichen Tage (Abschrift), mit der der Tagesbericht der Garnisonkompagnie in Spangenberg übermittelt wurde. — Der Anregung des Herrn Hauptlehrers Heinlein aus der turkischen Armee (Abschiedsbild), gegeben von Sittin am 17. 9. 1866, eine Urkunde des Kurprinzen vom gleichen Tage (Abschrift), mit der der Tagesbericht der Garnisonkompagnie in Spangenberg übermittelt wurde.

X Kleinfalter-Schützenverein. Am Sonntag, den 5. ds. Mts. feiert der Kleinfalter-Schützenverein sein dreißigjähriges Sommervergügen. Die rührige Leitung des Vereins hat es sich nicht nehmen lassen, dieses Sommerfest zu einem Volksfest zu gestalten. Viel wird geboten, u. a. Preisfischen, Verlosung, Luftschaukel und Konzert mit nachfolgendem Tanzgen. Also auf nach Heinz Garten!

X Frachtbriefe nach Inkrafttreten der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung am 1. Oktober 1928. Nach der Verordnung des Herrn Reichsverkehrsministeriums vom 4. Juli ds. Js. dürfen die jetzt zugelassenen Frachtbriefe und Frachtbrieftypen noch bis zum 31. März 1929 verwendet werden. Nach dem 30. September 1928 dürfen jedoch nur noch solche Frachtbriefe und Frachtbrieftypen hergestellt werden, die den Bestimmungen der am 1. Oktober 1928 in Kraft tretenden neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 16. Mai 1928 entsprechen. Nach dieser Verordnung dürfen vom 1. April 1929 ab nur noch Frachtbriefe aus Normalspapier 4a in den den Verkehr gebrachten werden, die den Wülfen der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung entsprechen. Damit werden zu diesem Zeitpunkt, die noch bestehenden Ausnahmestimmungen über Frachtbriefe und Frachtbrieftypen ohne weiteres hinfällig. Es handelt sich hierbei um folgende Ausnahmen: 1. daß Frachtbriefe nach den zur Zeit gültigen Wülfen, die noch vor dem 1. Oktober 1928 gedruckt sind, nicht aus Normalspapier 4a hergestellt zu sein brauchen und 2. daß die alten Frachtbriefe im Ausmaß von 380x300 mm und von 190x300 mm noch als Duplikate aufgebraucht werden dürfen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Fortsetzung von verkleinerten Frachtbrieftypen mit dem 1. Oktober ds. Js. nicht mehr zulässig ist. Dagegen dürfen Frachtbrieftypen, wenn sie durch diesen Aufbruch zu Duplikatfrachtbrieften unbenutzbar gemacht sind, nach wie vor aus beliebigem Schreibpapier (nicht nur 4a Papier) hergestellt werden.

as Baumfrevell. Behaulerlicherweise gibt es Leute, die aus Hobbet oder Uebermut ihre überflüssige Kraft gern an frischgepflanzten Bäumen auslassen, indem sie die jungen Kronen abbrechen usw. Für diese Sorte Freveller sind empfindliche Strafen vorgesehen und sollte jeder Strafbüßer die Behörden im Kampf gegen diese Schädlinge nachhaltig unterstützen. Es gibt aber auch noch Baumfreveller aus Gedankenlosigkeit. Da wird beispielsweise ein Baum vorwärtsmäßig gepflanzt (vielleicht werden aber auch diese Vorschriften von vornherein außer acht gelassen) und in der Folge kümmert sich niemand mehr um den jungen Pflanzling. Der Pfahl fehlt vollständig oder besteht aus einem totem, fragwürdigen Gebilde, eine Baumstange ist nicht vorhanden oder sie ist festgereten, mit Unkraut überwuchert und in der wildwachsenden Krone macht sich das Ungeziefer heimisch. Leider sind diese Beispiele, wie man es nicht machen soll, häufiger als die nachgemessenen, und so geht alljährlich ein großer Teil an Bäumen zugrunde oder fristet ein kümmerliches Falsch. Schwere Beschädigungen der Stammdicke durch achselloses Zerschneiden von Vorbeifahrern oder absichtliche Nibbenverletzungen sind ebenfalls häufig zu beobachten, selbst wenn man aber die in solchen Fällen notwendigen Wundbehandlungen angewendet. Krebswucherungen und andere Kindeckelbeladenen Furchen an den Wunden der Bäume veranlassen, daß sie so augenfällig, daß man nicht achtlos vorbeigehen kann. Viel wird auch noch bei der Überlebensfähigkeit. Durch falsches Anlegen der Leitern oder Befestigen der Äste mit schweren Eisenketten und nicht durch zu frühe Ernte werden die Äpfel, Triebe

und Fruchtholzanlässe für die kommende Jahre aus empfindlichste geschädigt. Alle diese angeführten Uebelstände sind indirekte Baumfrevell, zum Schaden der heimischen Obstproduktion und somit des gesamteten Nationalertrags.

Die Wetterlage. Die an der Küste des gestern über Mitteleuropa liegenden Tiefdrucklagers unter Niederdrücken vorgehöhenen Kaltluftmassen haben in der vergangenen Nacht einen weiteren ziemlich empfindlichen Temperaturrückgang gebracht. Neue Tiefdruckfronten, die sich im Westen und Südwesten ausbilden, führen zunächst nur zum Aufweichen des südöstlicher Winde, sodas fortwährende Aufweitung nach langamer Erwärmung zu erwarten ist.

Kassel. In einer hiesigen Wäscherei wurde ein Angefallter des Diebstahls überführt. Er hatte fortgesetzt Wäsche die gestohlen. — Am Mittwochabend wurde einer Dame an der Ecke Hegelsberg-Deinholzstraße die Handtasche, die einen größeren Geldbetrag enthielt, entrisen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

— An der Ecke Mittelgasse-Druselgasse schoß sich ein Arbeiter aus der Schönfelderstraße in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die rechte Schläfe. In schwerverletztem Zustand wurde er in das Landestranienhaus eingeliefert, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Die Ursache des Freitodes ist in Schwerkraft zu suchen.

Sontra. Eine Frau aus Schemen verunglückte beim Kirchenschiffen, indem sie von der Leiter stürzte und einen Beinbruch davontrug.

Altenloheim. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die hiesige Schafherde und tötete 50 Stück. Der Schäfer Jargos, der schon 50 Jahre die Schafe hier hütet und aus diesem Anlaß am vergangenen Sonntag bei dem landwirtschaftlichen Fest geehrt und ausgezeichnet wurde, wurde durch den Blitz betäubt, aber nicht getötet.

Böhren. Zwei hiesige, noch nicht schulpflichtige Kinder hatten in einem Garten den Stachel, Pflanz- und Himbeeren tüchtig zugesagt und kurz darauf Wasser getrunken. Es stellten sich bei beiden Ohnmachtsanfälle ein. Durch Anwendung von Brechmitteln wurde Schlimmes verhütet. Doch liegen beide Kinder noch krank darnieder.

Balhorn. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich hier im Laufe der letzten Tage. Einem Motorradfahrer lief ein Hund in das Rad, wodurch der Fahrer zu Fall kam und leicht verletzt wurde. Das Rad wurde vollständig demoliert. Ein anderer Motorradfahrer stürzte, von Martinshagen kommend, vor dem Dorfe und erlitt einen Beinbruch. Er mußte in das Krankenhaus nach Kassel gebracht werden.

Aus Stadt und Land.

Die berühmte Strohhut fertigt. Die in langjähriger, mühevoller Arbeit von dem Schuhmachermeister Otto Wegner in Straßburg (Lothar) erbaute 1,70 Meter hohe Strohhut, die in allen Teilen nur aus Stroh bestand, ist bei einem Transport auf der Bahn zur Auslieferung nach Frankfurt a. M. zerstört worden. Die Hut ist 20 Jahre lang aus Ausstellungen des In- und Auslandes gezeigt worden. Die Reichsbahn soll zum Ersatz des Schadens herangezogen werden.

„St. Louis“ vom Stapel gelassen. Auf der Werft des Bremer „Buller“ in Vegesack lief das für die Hamburg-Amerika-Linie neu erbaute Fahrgast-Motorschiff „St. Louis“ glücklich vom Stapel. Das für die Nordamerikafahrt bestimmte Schiff hat eine Länge von 165,5 Meter, eine Breite von 22 Meter und eine Seitenhöhe von 13 Meter. Der Rauminhalt beträgt 16 000 bis 17 000 Brutto-Register-Tonnen. Das Schiff wird ausgerüstet mit vier doppelwirkenden Zweitakt-Dieselmotoren, die je 3150 PS. leisten und dem Schiff eine Geschwindigkeit von 16,5 Knoten geben

Sport-Ecke.

Fußball.

Morgen, Sonntag, den 5. August ist es wieder zwei Fußballspiele hier. Es treffen sich am Sonntag vor-mittag die Jugendmannschaft des hiesigen und die des gleichen Vereins von Fürstentagen und zwar um 10 Uhr. Am Nachmittag treffen sich dann die beiden 1. Mannschaften Spangenberg und Guxhagen. Letzterer Mannschaft geht ein ganz guter Ruf voraus und Spangenberg wird sich anstrengen müssen, um ehrenvoll abzugeben. Wir wünschen unseren Spangenbergern guten Erfolg. Ein Besuch der Spiele ist zu empfehlen.

Parva-Finland gewinnt die 1500 Meter.

Die erste Leichtathletik-Entscheidung des Donnerstag, den 3. August, fiel im 1500-Meter-Lauf, für den sich auch die drei deutschen Teilnehmer Widmann, Krause und Böcher qualifiziert hatten. Die Deutschen kamen anfangs an der Spitze, fielen dann aber weit zurück. Als erster ging Parva-Finland mit 3:53,2 durchs Ziel. Hinter ihm belegte der Franzose Ladoumègue den 2. Platz, zwei Meter hinter diesem sicherte sich der Finne Kurje die bronzene Medaille dieses Laufes. Widmann-Deutschland konnte nur Viertes werden. Die übrigen Deutschen fielen aus. In den 400-Meter-Vorläufen haben die deutschen Läufer Wädner, Storz, Neumann und Schmidt ihre Vorläufe durchweg gewonnen. Die olympische Rudereggatta begann mit der Austragung der Einer-Vorläufe. Der deutsche Meister J. J. J. unterlag dabei im 2. Vorlauf knapp gegen

den untraiter Pearce und kann sich nur noch durch einen Sieg in den morgen stattfindenden Hoffnungsläufen für die Entscheidung qualifizieren.

Erster deutscher Leichtathletik-Olympiasieg in Weltretfordzeit.

Kurz nach dem 1500-Meter-Lauf wurde zum 800-Meter-Endlauf der Damen gestartet, unter den 9 Teilnehmerinnen waren drei Deutsche: Kadde, Dollinger, Wemer. Siegerin wurde Fr. Kadde in 2:16,8 (Weltretfordzeit).

Ein Generation in Amsterdam.

Nurmi von Mitola geschlagen. In Amsterdam, 3. August. Die erste Leichtathletik-Entscheidung der Olympischen Spiele am Freitag fiel im 5000-Meter-Lauf. Nachdem den größten Teil der Strecke hindurch die beiden Finnen Nurmi und Mitola geführt hatten, wurde zum Schluss Nurmi von seinem Landsmann, den er im 10 000-Meter-Lauf geschlagen hatte, überholt und mit 15 Meter Vorsprung geschlagen. Mitola siegte in 14,38. Dritter wurde der Schwede Wibe. Deutsche Läufer hatten sich für die Entscheidung nicht qualifiziert. Im Endlauf über 400 Meter stehen von deutschen Läufern Storz, der in seinem Zwischenlauf den 3. Platz belegte und Wädner, der den 2. Zwischenlauf sicher gewann.

Bühner Dritter im 400-Meter-Lauf. Amsterdam, 3. August. Im Endlauf über 400 Meter siegte der Ungar Barbutti in 47,8 vor Hall-Canada in 48,3 und Bühner-Deutschland in 48,4.

Im modernen Fünfkampf (Hindernislauf) belegte Oberst. Höfster den 13. Platz, Polzeit. Kahz den 19., Oberst. Kay den 20. Platz. Beim Rudern konnte Deutschland sich im Doppelzweier mit Steuermann im ersten Vorlauf einer ersten Platz herausholen.

Auch eine Frauenfrage.

Geburtsmonat und Charakter.

Der berühmte Astronom Tycho Brahe hat nach seinen astrologischen Erfahrungen nachstehende Voraussetzungen über den Charakter der Frau, wie er sich nach dem Geburtsmonat bestimmt, hinterlassen:

Die Frau, die im Januar geboren ist, ist oft schön und von innerer Leidenschaft, die sie geistig zu verbergen versteht. Sie ist göttlich, ideal veranlagt, selbstlos, neigt aber zur Koketterie und gerät dadurch in kleinere Unannehmlichkeiten.

Die Frau, die im Februar geboren ist, ist erotisch veranlagt, hat einen guten Verstand, einen harmonisch geformten Körper und wirkt anziehend, obwohl sie zurückhaltend ist. Sie ist jedoch ungläubig und versteht nicht gegen ein widriges Schicksal zu kämpfen. Sie wird im allgemeinen eine gute Gattin und Hausfrau.

Die Frau, die im März geboren ist, ist oberflächlich und unpraktisch, romantisch, einschmeichelnd gegen ihren Mann und richtet sich nach ihm, wird ihm eine gute Gattin, macht ihn aber nicht glücklich.

Die Frau, die im April geboren ist, ist religiös, poetisch, plagt oft ihre Umgebung mit ihren Klagen an. Sonst ist sie mitleidig und wohlwund, ein klein bißchen erotisch veranlagt, aber bekommt nicht viel Kinder.

Die Frau, die im Mai geboren ist, ist froh und neckisch, ihre Stimmung und ihre Entschlüsse werden aber stark von ihrer Umgebung beeinflusst. Sie ist außerordentlich geistreich in ihrem Heim. Sie hat große Freundschaftsreisen und viele Bewunderer, neigt leicht zur Eifersucht. Wirtschaftlich ist sie nicht besonders veranlagt. Kinder aus dieser Ehe werden schön und intelligent.

Die Frau, die im Juni geboren ist, ist imponierend und repräsentabel, aber im Besitz von weiblicher Weichheit. Sie ist gut wirtschaftlich veranlagt und versteht zu sparen, ist sehr gutmütig, aber bestimmt und scharf, wenn sie etwas Unrechtes findet.

Die Frau, die im Juli geboren ist, ist sehr wissend und wissbegierig, gute Hausfrau, hat ein liebevolles Wesen und weiß sich beliebt zu machen.

Die Frau, die im August geboren ist, hat eine unbehagliche Laune, ist freizügig und schwer mit ihr übereinzukommen, stellt große Forderungen an ihren Mann, und erfüllt ihre eigenen Pflichten schlecht. Kindersegen geht sie aus dem Wege, männliche Eigenschaften machen sie unweiblich und herrlich.

Die Frau, die im September geboren ist, ist in ihrer Lebensweise leichtsinnig und hat Kinder nicht gern, strebt nach vornehmer Gesellschaft, zieht sich aber zurück, wenn die Rede auf den Geldbeutel kommt.

Die Frau, die im Oktober geboren ist, ist heimlich, vergnügungssüchtig und liebt den Zug, hat wenig Freundinen, zieht immer Herrengesellschaft vor, ist wenig freundschaftlich, in ihrem Heim überaus ordentlich und versteht mit wenigen auszukommen.

Die Frau, die im November geboren ist, versteht mit Erfolg ihren Gatten zu führen und hält ihre Haus in Ordnung. Sie geht aber zuweilen wenig verständig mit ihrem Haushaltsgeld um und bringt sich dadurch in missliche Lagen. Sie bekommt viele Kinder, die sie gut erzieht.

Die Frau, die im Dezember geboren ist, hat ein gewinnendes und einschmeichelndes Wesen, erwirbt sich schnell die Liebe ihrer Umgebung, ist ein klein wenig tof, aber betrügt ihren Mann nicht. Sie ist eine liebevolle Gattin und Hausfrau. Im Haushalt ist sie sehr sparsam, ohne geizig zu sein, und wohlwund gegen die Armen.

Stimmt das?

Taschen-Uhren



Herren- u. Damen-
Armband-Uhren
/ Wand-Uhren /
Wecker aller Art
Sämtliche Gold- u.
/ Silberwaren /
Geschenkartikel

Bleikristall

Grammophone u. Schallplatten
Mundharmonikas

empfehl in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

Wilh. Keim Nachf.
Willi Diebel · Uhrmacher.

Hofphotograph Zellmann aus Eschwege,

ist Sonntag, den 5. August von 1 Uhr ab in
Seinz Garten anwesend, um
photographische Aufnahmen vorzunehmen.
Bestellungen erbitte an H. Vösch, Fernruf 4.

ACHTUNG! ACHTUNG!

Platten und alle Filme

werden täglich
entwickelt und kopiert.

APOTHEKE IN SPANGENBERG

Luzerne- und Grummetgras-Verkauf

auf dem Murland und in dem Schöffhöfen
am Montag, den 6. 8. abends 7 Uhr am Platze.
Siebert, Provisor.

Neue Essiggurken Salzgurken

Richard Mohr.

Verkauf

von 4 $\frac{1}{2}$ Aker Roggen auf dem Halm.
Kaufliebhaber wollen sich Montag, den 6. nachm. 5 Uhr
am Gemeindeberg bei der Linde versammeln.
Wilh. Gundlach.

Alle Mitglieder werden zu einer wichtigen

Versammlung

auf Montag, den 6. ds. Mts. abends 1/9 Uhr
im Gasthaus Weisel eingeladen.

Deutsch Demokratische Partei
Ortsgruppe Spangenberg.

Erfrischungsbonbons

Pfefferminz

Richard Mohr.

In verkaufen:
Neue Schreibmaschine
(Heine Torpedo)
Ein Radio-Apparat
3 Röhren (Telefunken)
Einen einspannigen
Kastenwagen
Für neue Pässe
Spangenberg.

Bauschule Rastedel. S.
von C. Rode. Prog. frei
Polierkurse u. Vorbereit.
auf die Meisterprüfung.

Kleinkaliber-Schützenverein

Unter diesjähriges

◆ Sommer-Vergnügen

findet am Sonntag, den 5. ds. Mts. im
Hotel Heinz statt.

Festfolge:

Von 15 bis 19 Uhr

● Konzert im Garten
bei schlechtem Wetter im Saal

Von 15 bis 23 Uhr

● Preisschießen in der Kegelbahn
2 Stände.

Von 20 bis 2 Uhr

● Ball / Verlosung usw.

● 12 Uhr Preisverteilung.

Der Vorstand.

Kriegerverein Spangenberg.

Die Mitglieder werden gebeten, sich morgen, Sonntag
Nachmittag, an dem bei Heinz stattfindenden

Preisschießen und Konzert
des „Kleinkaliber Schützenverein“ möglichst zahlreich
zu beteiligen.
Der Vorstand. Der Schießmeister.

Mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf

findet vom 30. Juli bis 14. August statt. Zu ganz be-
deutend ermäßigten Preisen Restbestände meiner erst-
klassigen Qualitäten

Kinder-Konfektion für Knaben u. Mädchen
Jünglinge u. Backfische.

Aussteuer-Wäsche

kleinere und größere Restbestände

Unterzeuge, Strumpfwaren

Restposten Gardinen zur Hälfte des Preises

Reguläre Waren außer Markenartikel 10%^o

Nur Barverkauf - keine Auswahlendung.

Louis Dietrichs, Kassel

Wilhelmsstraße 19

Weißer Zähne

machen jedes Unflüssig ansehend und läßt. Ist schon durch einmaliges
Nutzen mit der bereits erscheinend schmerzenden Chlorodont-Zahn-
paste erzielen Sie einen wundervollen Glanz der Zähne, auch
in den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der kalten eigens ton-
kräftigen Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Vorkantiment.
Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen
Mundgeruchs werden rasch damit beseitigt. Verfügen Sie es zunächst mit
einer Tube Chlorodont-Zahnpasta zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-
Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mk. (welche Borsten), für
Herren 1.50 Mk. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Original-
packung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Kammerjäger

Diekmann

ist in Spangenberg und
verfügt Platten, Mäuse
und Käfer.

Bestellungen sind an die Be-
leitung zu richten.

◆ Inserieren bringt Gewinn!

Schöne die Wäsche!
Wasch mit
Persil
Kein Reiben und kein Bürsten mehr.
Persil wäscht allein durch kurzes Kochen.

Fritz Eckhardt Naturheilkundiger

SPANGENBERG

BURGSTRASSE NR. 82-84

Natur- u. Kräuterheilverfahren.
Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm.

Auf alle Sommerstoffe

10 bis 15% Ermäßigung

nur hübsche Muster
Einzelne Reste usw. spottbillig

Elfriede Holl

Neustadt 30

Kauft Arzneimittel

nur in der

Apotheke

denn Sie allein bietet Gewähr für
zugleich beste und billigste Ware.

Einfach-Apparate

Einfach-Gläser

Karl Bender.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. August 1928.
9. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Buchenau.

Eschersdorf.

Vormittags 1/9 Uhr: Pfarrer Buchenau

Schnellrode

Vormittags 9/4 Uhr: Pfarrer Schönewald

Christliche Vereine.

Donnerstag, abend 1/9 Uhr: Christl. Verein junger Männer
Bruder Groß.

Freitag abend 1/9 Uhr: Wäckerhor.

Beschneiden von Hecken.

Die Hecken an öffentlichen Wegen und Gassen sind,
soweit zur Abwicklung des Verkehrs erforderlich, zu be-
schneiden. Abgeschnittenes Strauchwerk und sonstiger Ab-
raum sind zu beseitigen. Unterlassung ist strafbar.

Spangenberg, den 3. 8. 1928.

Die Polizeiverwaltung, Schier.